

Trierischer Volksfreund

UNABHÄNGIG • ÜBERPARTEILICH • GEGRÜNDET 1875

ZEITUNG FÜR DEN LANDKREIS VULKANEIFEL



DAS LEBEN IN LISTEN

Plätze zum Genießen: Acht grandiose Weinorte in der Region. [Seite 14](#)

ERNEUERBARE ENERGIE

Luxemburg prescht vor: Steuervergünstigung für private Solaranlagen. [Seite 8](#)



ÜBERBLICK

Einer der mächtigsten Männer im Fußball

PARIS (red) Nasser Al-Khelaifi, Boss von Paris Saint-Germain, hat enormen Einfluss im Weltfußball. Ein Porträt des geheimnisumwitterten Mannes aus Katar. [Seite 15](#)

Diesel so teuer wie noch nie

MÜNCHEN (dpa) Der steigende Erdölpreis schlägt durch: So teuer wie jetzt war der Liter Diesel nie zuvor in Deutschland. Experten befürchten vor dem Winter ein zu geringes Rohöl-Angebot. [Seite 6](#)

Stühlerücken im Bundestag

BERLIN (red) Die Union muss neben der AfD Platz nehmen, die FDP rutscht in die Mitte. An der absehbar neuen Sitzordnung im Bundestag zeigt sich erstmals die neue Ampel-Mehrheit im Parlament. Wie sich der Bundestag auf die konstituierende Sitzung am 26. Oktober vorbereitet, lesen Sie auf [Seite 5](#)

ZITAT

„Es gehört zur Fairness, zum guten Ton und auch zur politischen Klugheit, das jetzt nicht zu tun. Man erhöht im Zweifelsfall nur die eigene Fallhöhe.“

Robert Habeck
Der Grünen-Parteichef zu den Ambitionen von Christian Lindner. Der FDP-Vorsitzende hat mehrfach erneut sein Interesse am Finanzministerium bekundet.

WETTER

 10° 17° 9°
Tiefsttemperatur der kommenden Nacht:

[Seite 28](#)

RUBRIKEN

GELD UND MARKT [SEITE 6](#)
FERNSEHEN [SEITE 25](#)
HÄGAR [SEITE 24](#)
SUDOKU [SEITE 24](#)
SZENE [SEITE 22](#)
FÜR KINDE [SEITE 24](#)

KONTAKT

Anzeigen 06 51/7199-999
Abo 06 51/7199-998
Leserservice 06 51/7199-0

kontakt@volksfreund.de
Internet: www.volksfreund.de
 www.facebook.com/volksfreund
 www.twitter.com/volksfreund

Produktion dieser Seite:
Ralf Jakobs

Einzelpreis 2,10 €, NR. 243



4 194971 102101 2 0642



Vermisst! Jedes Jahr gibt es mehr als 1500 Fälle in der Region Trier

Oft sind es junge Menschen, die spurlos verschwinden. Die meisten Vermisstenfälle klären sich schnell auf. Doch ein Fall beschäftigte die Ermittler noch 30 Jahre später.

VON THORBEN BEHRING

TRIER Vor genau zehn Jahren fanden Kriminalbeamte die sterblichen Überreste der vermissten Lolita Brieger. 29 Jahre lang war die damals 18-jährige Frau spurlos verschwunden gewesen. Erst nach dem Fund der Leiche wurde aus dem Vermisstenfall ein Kriminalfall.

Dass Menschen ähnlich Lolita Brieger plötzlich verschwinden, kommt deutschlandweit immer wieder vor. Laut Bundeskriminalamt (BKA) waren im ersten Quartal dieses Jahres über 8000 vermisste Personen registriert. Täglich werden etwa 200 bis 300 Vermisstenfälle neu erfasst. Etwa die gleiche Anzahl werde jedoch täglich wieder gelöscht. Der Grund: Die meisten Fälle lösen sich innerhalb kurzer Zeit auf. Laut Polizeipräsidium Trier sind es in der Region etwa 90 Prozent der Fälle, die sich innerhalb eines Tages bis einer Woche aufklären lassen. Nur bei zwei Prozent dauerte es länger als einen Monat.

In der Region Trier gab es im Jahr 2021 bislang 1188 Vermisstenfälle. Zum Vergleich: Im Jahre 2020 waren

es insgesamt 1839 Fälle. Die Gründe dafür, warum Menschen verschwinden, seien laut Polizei Trier vielfältig: Streitigkeiten in der Familie, Probleme in der Schule. Häufig treffe dies auf Jugendliche zu, die in Jugendhilfeeinrichtungen untergebracht sind. Aber auch unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, die mit ihrem zugewiesenen Jugendheimaufenthalt nicht einverstanden seien.

Bei den meisten Fällen handle es sich um sogenannte „jugendliche Streuner“, die aus Abenteuerlust ihre vermeintlich grenzenlose Freiheit suchten. Teilweise sei dies familiär, pubertäts- oder milieubedingt.

Wenn ein Mensch als vermisst gemeldet wird, werden die Fälle in den polizeilichen Fahndungssystemen ausgeschrieben. Bei der Suche können auch Feuerwehr, Spürhunde, Hubschrauber oder Drohnen helfen – bis hin zur Öffentlichkeitsfahndung etwa über das Fernsehen, Radio oder über sozialen Medien. Sollten die Vermissten nicht gefunden werden, speichert die Polizei alle bisherigen Daten in einer speziellen Vermisstendatei. Die Fahndung bleibt so dauerhaft bestehen.

„Die Sachbearbeitung wird dann immer wieder aufgenommen und auf Ermittlungsansätze hin geprüft“, so Pressesprecher Uwe Konz der Polizei Trier.

Aktuell gelten noch acht Menschen in der Region Trier als ver-

INFO

Mord und Totschlag: Hohe Aufklärungsquote

Im Vergleich zu den Vermisstenfällen geschehen vergleichsweise wenige Morde. Im Jahr 2020 kam es zu drei Fällen von Mord und fünf Fällen von Totschlag in der Region Trier. Diese Fälle konnten allesamt aufgeklärt werden. Die Zahl der Morde hielt sich in den vergangenen zehn Jahren konstant zwischen einem und vier Fällen pro Jahr. Insgesamt kam es in den Jahren 2012 bis 2020 in der Region zu 24 Morden und 58 Totschlägen. Die Aufklärungsquote liegt im Schnitt bei nahezu 100 Prozent.

misst. Lediglich eine Person sei dem Polizeipräsidium als langzeitvermisst bekannt. Als langzeitvermisst gilt, wer länger als zwei Monate verschwunden ist. Dass Menschen wie Lolita Brieger über mehrere Jahrzehnte spurlos verschwunden bleiben, kommt nur in den seltensten Fällen vor. Die Ermittlungen in dem Fall hielten zwischenzeitlich einen Selbstmord der jungen Frau für möglich – und wurden im Jahr 1987 zunächst eingestellt.

Nachdem die Polizei routinemäßig ungeklärte Tötungsdelikte überprüft hatte, rollte die Kriminaldirektion den Fall im Jahr 2011 wieder auf. Der entscheidende Hinweis erreichte die Beamten über die ZDF-Sendung „Aktenzeichen XY... ungelöst“. Die Polizei konnte kurz nach Ausstrahlung der Sendung die Leiche der Vermissten finden. Am Bereich des Halses befand sich Eisendraht – für die Ermittler ein Indiz, dass es sich um einen Mord gehandelt haben könnte. Durch Zeugen erhärtete sich der Tatverdacht gegen einen Mann aus dem Umfeld des Opfers. [Themen des Tages Seite 3](#)

Busse bleiben stehen, neue Streiks angekündigt

TRIER (sey) Der Tarifkonflikt im privaten Busgewerbe geht weiter. Am Montag blieben nach einem angekündigten Streikaufruf der Dienstleistungsgewerkschaft Verdi in weiten Teilen von Rheinland-Pfalz wieder Busse stehen. Auch in der Region Trier waren laut einer Sprecherin des Verkehrsverbundes VRT Linien der Moselbahn zwischen Trier und Traben-Trarbach von dem Streik betroffen.

Als Grund für den neuerlichen Streikaufruf nannte Verdi die andauernde Weigerung der Arbeitgeberseite, „den bereits geeinten Tarifvertrag zu unterzeichnen, obwohl das Land millionenschwere Bewilligungsbescheide ausgestellt hat“. Die Gewerkschaft fordert unter anderem eine Durchbezahlung der Standzeiten, also der Pausen während einer Schicht, für die rund 3500 Busfahrer in Rheinland-Pfalz.

In den vergangenen Monaten war deshalb schon mehrfach gestreikt worden. Verdi-Verhandlungsführer Marko Bärschneider hat weitere Streiks angekündigt, sollten sich die Arbeitgeber nicht bewegen.

Bundespolizei stoppt Migranten an Polens Grenze

POTSDAM (dpa) Die Bundespolizei hat in der vergangenen Woche erneut eine dreistellige Zahl von Menschen im deutsch-polnischen Grenzgebiet aufgegriffen, die unerlaubt über Belarus nach Brandenburg gekommen sind. Vom 11. bis 17. Oktober seien an der polnischen Grenze 699 unerlaubt eingereiste Menschen in Gewahrsam genommen worden, teilte die Bundespolizeidirektion mit. Die Aufgegriffenen kamen vorrangig aus dem Irak, aus Syrien, dem Iran und Jemen.

Der belarussische Machthaber Alexander Lukaschenko hatte Ende Mai als Reaktion auf verschärfte westliche Sanktionen gegen sein Land angekündigt, dass Minsk Migranten nicht mehr an der Weiterreise in die EU hindern werde.

FDP nimmt offiziell Kurs auf Ampelkoalition

BERLIN (Reuters) Der FDP-Bundesvorstand und die Mitglieder der Bundestagsfraktion haben Insidern zufolge der Aufnahme von Koalitionsverhandlungen mit SPD und Grünen geschlossen zugestimmt. Dies verlautete am Montag aus Parteikreisen. Damit ist der Weg frei für die formalen Gespräche zur Bildung einer Ampel-Koalition.

Die Gremien von Grünen und SPD haben bereits entsprechende Beschlüsse gefasst. Möglicher Startpunkt der Verhandlungen wäre Donnerstag, hieß es in Verhandlungskreisen der Parteien. Die Sondierungsteams der drei Parteien hatten sich am Freitag auf ein gemeinsames Papier verständigt, das Grundlage für Koalitionsverhandlungen sein soll. Ziel ist, dass die neue Bundesregierung vor Weihnachten vereidigt wird. [Themen des Tages Seite 2](#)

Ein weiterer Orden für die „liebe Angela“

Luxemburgs Premier Bettel verabschiedet sich mit einer Lobrede von der scheidenden Kanzlerin.

VON ROLF SEYDEWITZ

BERLIN Kurz vor Ende ihrer Amtszeit wird Bundeskanzlerin Angela Merkel noch einmal mit Ehren geradezu überhäuft. Nachdem die CDU-Politikerin erst am Freitag in Brüssel vom belgischen König Philippe das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen bekam, erhielt Merkel am Montag schon die nächste Auszeichnung. Luxemburgs Premier Xavier Bettel verlieh der „lieben Angela“ in Berlin das Großkreuz des Verdienst-

ordens des Großherzogtums Luxemburg.

Dazu gab's bei der ursprünglich als Arbeitsbesuch im Vorfeld des Europäischen Rats deklarierten Visite noch reichlich warme Worte an die Adresse der scheidenden Kanzlerin. Der luxemburgische Premierminister lobte insbesondere das Engagement Merkels für die Europäische Union. „Du bist eine Kompromissperson, die es fertiggebracht hat, dass wir nicht mit dem kleinsten gemeinsamen Nenner aus den Diskus-

sionen herausgegangen sind“, sagte Bettel nach dem einstündigen Gespräch im Kanzleramt bei einer gemeinsamen Pressekonferenz. Angela Merkel habe „immer probiert, miteinander eine Lösung zu finden“.

Die netteste verbale Geste bewahrte sich der Premier für den Schluss seiner Lobrede auf. „Ob Kanzlerin oder nicht – du bist in Luxemburg immer eine gern gesehene Person“, sagte er an die Adresse Merkels. „Danke für alles, was

du für Europa und Luxemburg getan hast.“

Dass im Verhältnis Deutschland-Luxemburg zuletzt durchaus nicht alles eitel Sonnenschein war, hatte zuvor die Kanzlerin thematisiert. So habe es zu Beginn der Corona-Krise „einige Ruckeleien“ gegeben, meinte Merkel, ohne den Ärger über die deutschen Grenzkontrollen beim Namen zu nennen. Die seien aber längst überwunden, „und jetzt arbeiten wir wieder sehr, sehr gut und eng zusammen“.